

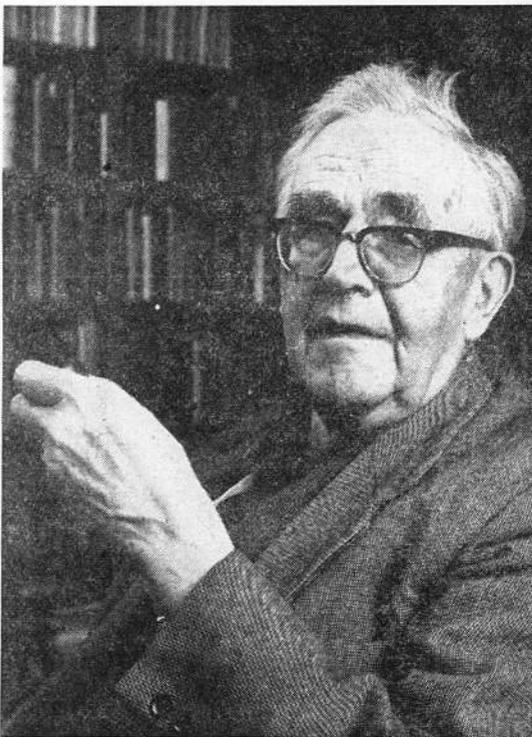
BILDNISSE BERUEHMTER ZEITGENOSSEN:

Zum 80. Geburtstag von Karl Barth

# Ein Erneuerer von Theologie und Kirche

Der deutsche Theologe Günther Dehn erzählt in seinen Lebenserinnerungen von einer Schweizer Reise im Jahre 1907. Er besuchte in Bern den Professor für Kirchengeschichte und Neues Testament Fritz Barth und wurde zum Abendessen eingeladen. «Ich saß neben dem ältesten Sohn, einem Studenten der Theologie. Gern hätte ich mit ihm ein Gespräch über kirchliche und theologische Verhältnisse, sonders in der Schweiz, geführt, aber dafür gab es keine Möglichkeit. Zwar redete er hinreichend viel, aber es ging immer nur um seine Verbindung, die Zofingia, was mich ganz besonders ärgerte, da ich ein geschworener Gegner von Studentenverbindungen war. Offenbar hatte er im Semester allerhand Auseinandersetzungen gehabt und war nun von seinen Erlebnissen erfüllt. Daß dieser Student der nachmalig so berühmte Theologe Karl Barth werden sollte, blieb mir an jenem Abend völlig verborgen. Ein Schein künftiger Größe lag jedenfalls damals nicht auf ihm.»

Diese wohlthuende Nüchternheit verbietet es, in der Rückschau auf ein bedeutendes Theologenleben die Spuren der Genialität schon im jungen Barth aufzusuchen. An solchen verehrenden Schreibern wird es zwar nicht fehlen. Eine objektive Betrachtung darf darüber hinweggehen. Immerhin wird in Dehns Bericht eine wesentliche Grundlage der späteren Lebensgeschichte Barths sichtbar. Er stammt aus einem Hause, in welchem die ernsthafte Bemühung um Bibel und Kirche zur alltäglichen Wirklichkeit gehörte. Am 10. Mai 1886 als Sohn einer Basler Familie geboren, bekam er sowohl eine solide geistige Bildung als auch einen ziemlichen Anteil an baslerischer Médiance als Erbgut mit. Der Vater, Verfasser mehrerer guter Werke zum Leben Jesu und zur Theologie des Neuen Testaments, vertrat eine gemäßigt positive Richtung. Auf seine



(Photo: Werner Neumeister)

Philosophie geschulten Durchführung des theologischen Prinzips, das sich in das Schlagwort «Gott ist der ganz andere» fassen läßt. Die völlige Diastese von Gott und Mensch löste die Theologie aus der Umklammerung durch eine religiös verbrämte Bürgerlichkeit, aber auch aus der Bindung an kulturell-sozialistische Mächte wie den Aufbruch des Sozialismus. Barth ging seinen eigenen Weg und wie damit auch der Theologie und der Kirche neue Wege.

Inzwischen war die Berufung nach Göttingen er-

## Was sagt der Arzt?

### Sport und Training bei älteren Menschen

DK. Ein 22jähriger Marathonläufer lief seine Strecke in 2 Stunden 24 Minuten. Ein 34jähriger, der es ebenfalls versuchte, brauchte 2 Stunden 34 Minuten. Ein 52jähriger mit glänzender Sportvergangenheit probierte es auch noch einmal; er lief die Strecke in 2 Stunden 41 Minuten. Er brauchte nur 11 Prozent länger als der Jüngling. Was läßt sich daraus auf Sport und Leistungsfähigkeit bei älteren Menschen schließen? Professor Dr. med. E. Fritze in Bochum untersuchte in Zusammenarbeit mit der sportmedizinischen Abteilung der Universität Münster diese Frage an einer großen Zahl von Berufs- und Amateursportlern einerseits, Nichtsportlern andererseits. Mit modernsten Methoden, vom Röntgenherzbild bis zur Atem-, Energie- und Pulsmessung am Arbeitsapparat wurde das Verhalten von Menschen zwischen 20 und 60 Jahren unter körperlicher Belastung geprüft.

Die körperliche Leistung und Trainierbarkeit ist vom Alter und von der individuellen Konstitution abhängig. Auch sind Männer besser trainierbar als Frauen, namentlich nach dem dritten Lebensjahrzehnt. In diesem Jahrzehnt wird das Maximum an Leistung erreicht, nach dem 40. Lebensjahr tritt unvermeidlich ein erheblicher Abfall ein. Dennoch erscheinen jetzt immer mehr ältere Sportler wieder in der Arena und erzielen noch beachtenswerte Leistungen. Das Training spielt dabei die Hauptrolle. Es ist aber auch für den Trainierten nicht unbedenklich, sich jenseits des 40. Lebensjahres noch große Leistungen zuzumuten. Der Marathonläufer war eine Ausnahme. Immerhin kommt Professor Fritze zu dem Schluß, daß regelmäßige Leibesübungen, welche die Herz- und Kreislaufregulation beanspruchen, als prophylaktisch gegen Arteriosklerose, Hochdruck, Koronarsklerose und Herzinfarkt anzusprechen sind. Voraussetzung ist allerdings, daß diese Übungen von einem regelmäßig betriebenen werden. Mit sechzig damit anzufangen, ist ebenso sinnlos wie gefährlich.

Im allgemeinen soll man nach dem 40. Lebensjahr keinen Leistungssport mehr treiben. Die Zeit von vierzig bis sechzig ist in der Ausdrucksweise der Sportärzte das «Schonalter», das Alter regelmäßiger, aber nicht zu intensiver Sporttätigkeit. Dann tritt der Sportler, auch der Amateur, in dieser Hinsicht in den Ruhestand; er setzt höchstens noch ganz leichte Übungen in geringem Ausmaß unter ärztlicher Kontrolle fort. Professor Fritze verglich 50 gesunde Männer zwischen 40 und 60 Jahren, die niemals regelmäßig Sport getrieben hatten, mit 40 ebensolchen Männern, die regelmäßig ein- bis zweimal wöchentlich eine bis zwei Stunden dem Sport irgendwelcher Art (einschließlich Tennis) gewidmet hatten. Weiter prüfte er 40 Dauersportler der gleichen Altersklasse (Läufer, Ruderer, Ballspieler), die drei- bis fünfmal wöchentlich je anderthalb Stunden trainiert hatten, 25 Leistungssportler mit intensivem Training in der Altersklasse von 30 bis 40 Jahren, dazu 40 Läufer von 20 bis 30 Jahren und 46 junge Dauersportler von 16 bis 19 Jahren. Als Sport sind hier auch Betätigungen wie Radfahren und Kanurudern zu zählen. Schließlich untersuchte Professor Fritze noch vier namhafte Marathonläufer. Zusammenfassend ergab sich, daß der Unterschied

zwischen dem intensiven Sport treibenden Menschen und dem völlig untrainierten groß ist. Zwischen 40 und 60 Jahren hatten die Nichtsportler ein Herzvolumen von 820 Kubikzentimetern, die Intensivsportler ein solches von 890 Kubikzentimetern, also über 8 Prozent mehr. Die Sportler setzten bei der Sportarbeit um ein Drittel mehr Sauerstoff um als die Nichtsportler. Der Herzleistungsquotient war um 15 Prozent besser. Bei den Leistungssportlern hatte er sich nahe dem Jugendniveau des dritten Lebensjahrzehnts erhalten.

#### Bedeutung der Altersprophylaxe

Drei Gruppen wurden auch hinsichtlich des Blutdruckverhaltens verglichen. Allerdings hatten die Untersucher alle Personen mit abnormen Blutdruck von vornherein ausgeschaltet. Die verbliebenen Personen von 40 bis 60 Jahren, ob sportlos, mäßig sporttreibend oder Leistungssportler, zeigten ein nicht sehr verschiedenes Blutdruckverhalten. Darunter ist das Ansteigen des Blutdruckes unter körperlicher Belastung und die Dauer der Rückkehr zum normalen Druck nach Aufhören der Arbeit zu verstehen. In letzter Hinsicht waren alle drei Gruppen gleich: drei Minuten nach Aufhören der Leibesübung war der normale Blutdruck wiedergekehrt. Der Blutdruckanstieg war bei leichter und mittlerer Belastung ebenfalls nicht sehr verschieden, wenn auch bei den Sportlern etwas geringer. Bei starker Belastung reagierte aber die Untrainierten mit einer merklich erhöhten Druckzunahme gegenüber den Trainierten. Der Unterschied betrug wieder etwa 8 Prozent. Der arterielle Mitteldruck in der Systole (Herzkontraktion) betrug bei den Untrainierten 132 Torr, bei den Trainierten nur 121 Torr. (1 Torr ist der Druck, den eine Quecksilbersäule von 1 Millimeter Höhe und 1 Quadratzentimeter Grundfläche auf ihre Unterlage ausübt.) Bei den Trainierten waren die Unterschiede zwischen Jugend und Alter weniger ausgeprägt. Immerhin zeigten auch die Sportler in reiferen Jahren 8 Prozent höhere Mitteldrucke als die Sportjünglinge und einen etwas stärkeren systolischen Druckanstieg. Die Zunahme trat vom 40. Jahr an deutlicher in Erscheinung. Der Blutdruckanstieg unter Belastung ist ein Maß für den peripheren Gefäßwiderstand. Mit dem Alter werden die Gefäße weniger elastisch. Obwohl das Anpassungsverhalten beim Trainierten deutlich besser ist, kann er dieser Alterserscheinung doch nicht ganz entgehen.

Die Personen mit nur ein oder zwei Wochenstunden Sport zeigten gegenüber den gänzlichen Nichtsportlern keine großen Unterschiede. Wirklich stark wirkt nur intensiver Sport drei- bis fünfmal in der Woche oder noch mehr. Ob acht Prozent Leistungsunterschied im Alter diesen lebenslangen Aufwand lohnen, darüber wird schwer Einigkeit zu erzielen sein, obwohl in manchen Fällen das Auftreten von Herz- und Kreislaufstörungen sehr wohl an diesen acht Prozent hängen kann. Gelegenheits-sport ein- oder zweimal in der Woche genügt kaum als Altersprophylaxe, ist aber als Vergnügen jedenfalls zu empfehlen. Körperliche Übung hilft eben nur «en masse».

Dr. W. Th.

verehenden Schreibern wird es zwar nicht fehlen. Eine objektive Betrachtung darf darüber hinweggehen. Immerhin wird in Dehns Bericht eine wesentliche Grundlage der

späteren Lebensgeschichte Barths sichtbar. Er stammt aus einem Hause, in welchem die ernsthafte Bemühung um Bibel und Kirche zur alltäglichen Wirklichkeit gehörte. Am 10. Mai 1886 als Sohn einer Basler Familie geboren, bekam er sowohl eine solide geistige Bildung als auch einen ziemlichen Anteil an baslerischer Médiasance als Erbgut mit. Der Vater, Verfasser mehrerer guter Werke zum Leben Jesu und zur Theologie des Neuen Testaments, vertrat eine gemäßigt positive Richtung. Auf seine originelle Weise hat der Sohn die theologische Linie des Vaters später aufgenommen. Zunächst aber gelangte er in seinem Studium in Bern, Berlin, Tübingen und Marburg in die Reichweite der spätidealistischen Theologie. Besonders tiefe Eindrücke empfing er von Wilhelm Herrmann in Marburg, dessen scharfe Abkehr von aller spekulativ-metaphysischen Theologie und Hinwendung zum persönlichen Verkehr des Christen mit Gott in Barths Denkweise deutliche Spuren hinterlassen hat. Aber es zeichnete schon den jungen Theologen aus, daß er nie der Schüler einer Richtung geworden ist.

Nach einem Vikariat in Genf amtierte er von 1911 bis 1921 als Pfarrer im aargauischen Safenwil. In jenen Jahren nahm er Anregungen vom jüngeren Blumhardt, von Leonhard Ragaz und Hermann Kutter auf. Er wuchs in die Welt des religiösen Sozialismus hinein, ohne sich einer dieser Gruppen ganz zu verschreiben. Immer stärker bedrängte ihn die Urfrage des Pfarramtes, die Notwendigkeit, als schwacher Mensch die großen Taten Gottes verkündigen zu sollen. Das führte ihn in eine leidenschaftliche Vertiefung in die Predigtarbeit und damit in die Heilige Schrift. Am praktischen Pfarramt ist Barth zum Bibeltheologen geworden, und seine theologische Arbeit, so abstrakt sie für viele, die sie wenig kennen, scheinen mag, verleugnet nie diesen Wurzelgrund, die unmittelbare Arbeit in der Gemeinde, in der Predigt, in der Seelsorge. In der Verantwortung für die Gemeinde wußte er sich auch mit dem «Urfreund» Eduard Thurneysen einig, der im nahen Leutwil Pfarrer war; eine Freundschaft und theologische Arbeitsgemeinschaft, die durch alle Jahrzehnte bis heute lebendig blieb.

Abgesehen von einigen frühen Vorträgen, die bereits in die neue Richtung weisen, zeugt das erste Werk, das Barth berühmt gemacht hat, von dieser Beschäftigung mit der Bibel und dem Versuch, ihre alte Botschaft neu in die Gegenwart zu sagen. Es ist der «Römerbrief», der 1919 in Bern erschien. Man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß alle großen Wendepunkte der Kirchengeschichte mit dem Römerbrief verknüpft sind. In ihm hat Augustin die tiefste Quelle eines Glaubens gefunden, der tausend Jahre lang die mittelalterliche Kirche befruchtete. Am Römerbrief ist Luther die Erkenntnis des Evangeliums von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott allein durch den Glauben aufgefangen, am Römerbrief entzündete sich auch der Pietismus, ohne den die neuere Theologiegeschichte undenkbar wäre, und der «Römerbrief» in der Auslegung Barths führte die Wende herbei, welche die Theologie wieder auf sich selbst, auf die Heilige Schrift stellen sollte, unabhängig von der Verquickung mit weltanschaulichen oder politischen Zeitströmungen. Durchschlagende Wirkung erfuhr das Werk freilich erst in der Umgestaltung der zweiten Auflage von 1922, in der konsequenten, an der zeitgenössischen kritischen

(Photo: Werner Neumeister)

Philosophie geschulten Durchführung des theologischen Prinzips, das sich in das Schlagwort «Gott ist der ganz andere» fassen läßt. Die völlige Diastase von Gott und Mensch löste die Theologie aus der Umklammerung durch eine religiös verbrämte Bürgerlichkeit, aber auch aus der Bindung an kulturell-soziologische Mächte wie den Aufbruch des Sozialismus. Barth ging seinen eigenen Weg und wies damit auch der Theologie und der Kirche neue Wege.

Inzwischen war die Berufung nach Göttingen erfolgt, wo Barth von 1921 bis 1925 wirkte. Hier, in Münster (1925—30) und Bonn sah er sich vor die Notwendigkeit gestellt, systematische Theologie zu lehren, was ihm keineswegs leicht fiel, da er seine Arbeit mehr als eine Randbemerkung zur Theologie denn als eigentliches theologisches Lehrgebäude betrachtete. Die Forschung, mit eisernem Fleiß und erstaunlicher Arbeitskraft geleistet, führte immer tiefer in die große Vergangenheit der evangelischen Theologie, zu den Reformatoren, vor allem zu Calvin und zu Luther. Aber auch die imponierende Leistung der kirchlichen Orthodoxie des 17. Jahrhunderts wurde mit der Barth eigenen Unbefangenheit trotz allem Geschrei von finsterner starrer Dogmatik neu gewürdigt. Es traten die Anregungen von Seiten Kierkegaards hinzu, freilich nie beherrschend, sondern als Anstoß, auf dem eigenen Wege weiterzuschreiten. So wuchs neben zahlreichen Einzelstudien und Vorträgen der Entwurf der «Christlichen Dogmatik» heran, deren erster und einziger Band 1927 erschien. Als die zweite Auflage fällig wurde, erkannte Barth, daß nur ein Neubau den inzwischen gewonnenen Einsichten gerecht werden konnte. Daher begann er 1932 mit dem ersten Band der «Kirchlichen Dogmatik» sein Hauptwerk, das bis 1959 auf zwölf Bände im Großformat anwuchs, ein schon äußerlich mächtiges Werk, das mit seltener Kraft des systematischen Denkens die ganze Theologie von dem einzigen Mittelpunkt Jesus Christus her entwirft. Allem Anschein nach wird dieses Werk unvollendet bleiben. Das mag vom wissenschaftlichen Standpunkt aus bedauerlich sein; vom menschlichen Blickpunkt aus aber tritt dadurch das Werk Barths neben die größte und bezeichnenderweise auch unvollendete Leistung des Mittelalters, neben die theologische Summe des Thomas von Aquin.

Es ist gewiß nicht übertrieben, wenn ein Lexikon die Kirchliche Dogmatik das bedeutendste Werk der neuen Geistesgeschichte nennt. An normalen Maßstäben der modernen Wissenschaft gemessen, wäre eine so umfangreiche und innerlich so vielschichtige Darstellung nur durch ein Teamwork, zu deutsch eine Gemeinschaftsarbeit vieler Autoren möglich. Barth hat aber dieses Werk ganz allein geschaffen. Ausgehend von dem dreieinigen Gott als der Grundlage aller christlichen Theologie, durchgeht es die Lehre von der Schöpfung, der Versöhnung und der Erlösung in weitgespannten Gedankengängen, die alle auftauchenden Probleme umsichtig und sorgfältig erwägen und immer bis zu den praktisch-ethischen Folgerungen ausziehen. Die Auseinandersetzungen mit andern Ansichten, in den ersten Jahren der Eröberung des neuen eigenen Feldes der Theologie oft von beißender Schärfe, ging später in nicht weniger eindeutige, aber sachlichere Formen über. Die theologischen Modeströmungen der Entmythologisierung und Existenzialisierung des Evangeliums haben Barth wohl auch beschäftigt, aber sie lenkten ihn nie vom

gesunde Männer zwischen 40 und 60 Jahren, die niemals regelmäßig Sport getrieben hatten, mit 40 ebensolchen Männern, die regelmäßig ein- bis zweimal wöchentlich eine bis zwei Stunden dem Sport irgendwelcher Art (einschließlich Tennis) gewidmet hatten. Weiter prüfte er 40 Dauersportler der gleichen Altersklasse (Läufer, Ruderer, Ballspieler), die drei- bis fünfmal wöchentlich je anderthalb Stunden trainiert hatten, 25 Leistungssportler mit intensivem Training in der Altersklasse von 30 bis 40 Jahren, dazu 40 Läufer von 20 bis 30 Jahren und 46 junge Dauersportler von 16 bis 19 Jahren. Als Sport sind hier auch Betätigungen wie Radfahren und Kanurudern zu zählen. Schließlich untersuchte Professor Fritze noch vier namhafte Marathonläufer. Zusammenfassend ergab sich, daß der Unterschied

ganz entgegen.

Die Personen mit nur ein oder zwei Wochenstunden Sport zeigten gegenüber den gänzlichen Nichtsportlern keine großen Unterschiede. Wirklich stark wirkt nur intensiver Sport drei- bis fünfmal in der Woche oder noch mehr. Ob acht Prozent Leistungsunterschied im Alter diesen lebenslangen Aufwand lohnen, darüber wird schwer Einigkeit zu erzielen sein, obwohl in manchen Fällen das Auftreten von Herz- und Kreislaufstörungen sehr wohl an diesen acht Prozent hängen kann. Gelegenheits-sport ein- oder zweimal in der Woche genügt kaum als Altersprophylaxe, ist aber als Vergnügen jedenfalls zu empfehlen. Körperliche Uebung hilft eben nur «en masse».

Dr. W. Th.

Hauptthema, von der Verkündigung der gnädigen freien Zuwendung Gottes zum Menschen in Christus ab. Zwar entfernte sich die theologische Welt im Deutschland der Nachkriegszeit etwa ein Jahrzehnt lang von den Grundpositionen Barths, aber er darf es noch erleben, daß sich in der letzten Zeit eine deutliche Wendung, eine neue Würdigung seiner Arbeit und eine positive Fortsetzung ihrer biblischen Linie anbahnt. Die theologische Entwicklung der Zukunft wird sich immer mit der «Kirchlichen Dogmatik» als einem richtunggebenden Werk auseinandersetzen müssen.

Man könnte annehmen, Barth habe diese Riesenarbeit in völliger Abgeschlossenheit der wissenschaftlichen Forschung geleistet. Aber er stand gleichzeitig mitten in den schwersten geistigen Kämpfen, die bald genug, zur Zeit des Nationalsozialismus, auch äußerlich bedrohlichste Formen annahmen. Die Verweigerung des Treueides auf Hitler in der vom Staate verlangten Form führte zur Absetzung in Bonn, worauf ihn der Basler Regierungsrat an die Universität berief (1935). Barth wurde zum geistigen Vater der Bekennenden Kirche in Deutschland, mitleidend und mitringend mit jenen Männern, die dem Nationalsozialismus die Stirne boten und von denen so mancher den Märtyrertod gestorben ist. In der Schweiz selbst erhob Barth in Vorträgen und Schriften mit größter Unerschrockenheit die Stimme gegen jeden Kompromiß mit dem nationalsozialistischen Gedankengut. Ein sachliches Urteil muß ihm einen wesentlichen Anteil an der geistigen Landesverteidigung und am Durchhaltewillen der Schweiz zubilligen. Alice Meyer stellt in ihrem Buch «Anpassung oder Widerstand» fest: «In aller Bescheidenheit darf gesagt werden, daß kirchliche Kreise, und ganz besonders die Kreise um Professor Karl Barth, beim Zusammenbruch Frankreichs die Gesamtlage entschieden richtiger beurteilt haben, als es im Bundeshaus der Fall war.» An dieser Tatsache, von der sich jeder durch das Buch «Eine Schweizer Stimme», in dem Barths Äußerungen während der Kriegszeit gesammelt sind, überzeugen kann, ist nicht zu rütteln. Die Schweiz ehrt in ihm nicht nur einen großen Theologen, sondern auch einen tapfern Kämpfer, der in entscheidenden Stunden der Schweizergeschichte wegweisende Worte zugunsten der schweizerischen Eigenart gesprochen hat.

Um so befremdlicher erscheint es vielen, daß derselbe Mann nach dem Krieg dem Kommunismus gegenüber eine Stellung bezog, die der vorhergehenden klaren Verurteilung einer Diktatur widersprach. Sowenig der Kampf gegen den Nationalsozialismus verkleinert werden darf, sowenig ist es nötig, Barths politische Äußerungen in der Nachkriegszeit für besonders klug und zukunftsweisend zu halten. Sie waren weithin ein Fehlurteil. Ihn darin unbedingt zu vertei-

digen, ist kein Zeichen tiefer theologischer Einsicht. Ebenso falsch wäre es aber, um dieser fragwürdigen Stellungnahmen willen Barths ganze theologische Leistung abzulehnen.

Das Alterswerk, zusammengefaßt in der letzten Basler Vorlesung «Einführung in die evangelische Theologie», berichtigt manche frühere Anschauungen. Der «Sinn für die Bejahungen» mildert die schroffen Antithesen der Anfangszeit, ohne die grundsätzliche Blickrichtung, die alleinige Offenbarung Gottes in Jesus Christus, preiszugeben. Diese positive Wendung zum Menschen wird aufs schönste in den Predigten spürbar, die Barth während vieler Jahre bis ins hohe Alter regelmäßig in der Basler Strafanstalt gehalten hat. Hier gibt der schlichte Diener am Worte Gottes vor allem in den Gebeten sein Bestes.

Innerhalb des Protestantismus ist Barths Werk eindeutig dem calvinischen Typus verpflichtet. Indem er aber in gewissen Lehren, wie in der Auffassung der Prädestination, eigene Wege geht, gewinnt seine Theologie ökumenische Offenheit. Es erscheint symbolisch für seine weltweite Wirkung, daß sein ältester Sohn als Theologieprofessor in Amerika, ein jüngerer als Theologe der Basler Mission in Indonesien wirkt. Ein Sohn ist in jungen Jahren einem Unglück in den Bergen zum Opfer gefallen. Barths Theologie ist in eigenen schweren Erlebnissen erprobt.

Diese starke Persönlichkeit drückte ihr Nein gegenüber andern Auffassungen gelegentlich nicht ohne Heftigkeit aus. Das haben manche seiner Zeitgenossen, die anfänglich mit ihm an der Erneuerung von Kirche und Theologie arbeiteten, erfahren. Nicht minder eindeutig konnte seine Zustimmung sein, und dies bis in den ästhetischen Bereich hinein. Mehrfach hat er sich in höchsten Tönen zu Mozart bekannt und seiner Musik sogar eine theologische Deutung zuteil werden lassen, die freilich nicht unangefochten blieb.

Vor zwölf Jahren wählte das Sammelwerk «Denker und Deuter im heutigen Europa» vier Männer als für das geistige Antlitz der Schweiz bezeichnend aus: Carl J. Burckhardt, Carl Gustav Jung, Karl Barth und Charles-Ferdinand Ramuz. Barth hat diese Zusammenstellung gewiß mit hintergründigem Lächeln zur Kenntnis genommen. Es ist müßig, zu fragen, welcher dieser Karle dereinst als «Karl der Große» in die schweizerische Geistesgeschichte eingehen wird. In der Theologie gelten überhaupt andere Maßstäbe. Barth wollte nur den Dienst tun, den Johannes der Täufer leisten durfte: auf Christus hinweisen. Seine ganze Theologie läßt sich in das Wort des Johannes zusammenfassen: «Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.»

E. G. Rüschi

# OFFENE STELLEN

## Militärdirektion von Appenzell AR.

Bei der kantonalen Zeughausverwaltung AR in Herisau ist infolge Pensionierung des bisherigen Mitarbeiters die Stelle eines

## Zeughaus-Schneiders oder -Schneiderin

auf den 1. September 1966 zu besetzen.

**Erfordernisse:** abgeschlossene Berufslehre. Fachmann ohne Zeughauserfahrung wird eingeführt.

**Besoldung:** im Rahmen des Reglementes über die Dienstverhältnisse und Besoldungen des Personals der Zeughausverwaltung AR. Die bisherige Tätigkeit kann bei der Ansetzung des Anfangsgehaltes angemessen berücksichtigt werden. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch. Alternierende 5-Tage-Woche.

Interessenten werden eingeladen, Ihre Bewerbungen schriftlich bis **1. Juni 1966** beim **Zeughausverwalter AR in Herisau** einzureichen, unter Beilage von Bildungsausweisen, Zeugniskopien, Leumundszeugnis, Lebenslauf und Photo sowie unter Angabe von Referenzen und des möglichen Eintrittstermins.

Herisau, den 6. Mai 1966

Militärdirektion Appenzell A.Rh.



FIRST NATIONAL CITY BANK

cherche pour tout de suite ou date à convenir quelques JEUNES EMPLOYE(EES) avec expérience bancaire et connaissances de la langue anglaise pour

## COMPATIBILITE REVISION INTERNE CORRESPONDANCE

Les postes dans nos services comptables et révisions internes demandent un apprentissage terminé et un an en plus de pratique.

En outre nous cherchons un EMPLOYE qualifié pour

## Kantonsschule Zürcher Oberland Wetzikon

An der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon ist die Stelle einer zweiten

## Rektorats-Sekretärin

zu besetzen. Evtl. ist auch eine halbtagsweise Anstellung möglich.

Verlangt werden gute allgemeine Bildung, Gewandtheit im Umgang mit Erwachsenen und Jugendlichen, gute Gesundheit, rasche Auffassung und gutes Gedächtnis, selbständige Erledigung allgemeiner Büroarbeiten, Stenographie, perfektes Maschinenschreiben, deutsche Korrespondenz.

Handgeschriebene Bewerbungen mit Bildungsgang, Zeugnissen, Referenzen, Photo und Gehaltsanspruch sind bis zum 20. Mai 1966 an das Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland zu richten.

Stellenantritt: 1. Juli 1966 oder nach Vereinbarung.

Rektorat

Können Sie verkaufen?

Wir bieten Ihnen als

## Bezirksvertreter

absolut selbständige, erstklassige Existenz für den Rayon Ostschweiz. Es handelt sich um einen Markenartikel für das Autogewerbe. Kundschaft vorhanden. Sehr hoher Verdienst.

Bedingungen: Telephon, Lagerraum (etwa 20 m<sup>2</sup>) sowie Fr. 12 000.— Barkapital für Warenlager.

Bewerbungen an Postfach 131, 8039 Zürich

Gesucht in Handels- und Fabrikationsbetrieb.

## Lagerchef

mit kaufmännischer Bildung, da selbständiger Wareneinkauf verlangt wird. Sehr guter Lohn, 5-Tage-Woche, Versicherung, günstige Wohnverhältnisse in Ortschaft am Bodensee. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten mit Zeugnissen und Photo unter der Chiffre X 63698 G an Publicitas, 9001 St.Gallen

Im Tagblatt steht's Im Tagblatt

Für unser Orderbüro suchen wir per sofort

## Büroangestellte

für allgemeine Büroarbeiten. Für flinke Maschinenschreiberin und gute Rechnerin bietet sich ein interessantes Arbeitsgebiet bei guter Entlohnung. 5-Tage-Woche. (Fremdsprachenkenntnisse von Vorteil, aber nicht Bedingung.)

Wir erwarten gerne Ihre Offerte.

**Kleinberger & Co.**  
Davidstraße 31, ST.GALLEN

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung tüchtige



## kaufm. Angestellte

für allgemeine Büroarbeiten.

Gewünscht wird: Freude an selbständiger und vielseitiger Tätigkeit als Allein-Angestellte. Steno, Maschinenschreiben und Buchhaltungskennntnisse. (Fremdsprachen nicht Bedingung.)

Geboten wird: angenehme Zusammenarbeit, 5-Tage-Woche, 3 Wochen Ferien, guter Lohn.

**Fischer-Papier St.Gallen**

Teufener Straße 5 a  
9001 St.Gallen, Telephon 22 47 56

## Außendienst

Haben Sie schon einmal Lust verspürt, sich im Außendienst zu versuchen? Haben Sie schon mit einem Fachmann über diesen Beruf gesprochen? Ich bin gerne bereit, Sie kostenlos über die Freuden und Möglichkeiten des Außendienstpersonals aufzuklären. Wenn Sie mir, als Repräsentant eines großen, schweizerischen Fabrikationsunternehmens, untenstehenden Talon ausgefüllt einsenden, werde ich Sie unter Wahrung vollster Diskretion zu einer freien Aussprache einladen.

Anfragen unter Chiffre T 80378 an die Publicitas, 9001 St.Gallen

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Alter: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

cherche pour tout de suite ou date à convenir quelques JEUNES EMPLOYE(EES) avec expérience bancaire et connaissances de la langue anglaise pour

## COMPATABILITE REVISION INTERNE CORRESPONDANCE

Les postes dans nos services comptables et révisions internes demandent un apprentissage terminé et un an en plus de pratique.

En outre nous cherchons un EMPLOYE qualifié pour travaux divers.

Veillez adresser votre offre avec curriculum vitae et photo au Chef du personnel, FIRST NATIONAL CITY BANK, P. O. Box, Genève 3

Gesucht in Handelsbetrieb

## Angestellte

zum Fakturieren auf neuem Automaten.  
Sehr guter Lohn, 5-Tage-Woche, günstige Wohnverhältnisse in Ortschaft am Bodensee.

Offerten unter Chiffre W 63697 G an die Publicitas, 9001 St.Gallen

Wir suchen in unseren internationalen Speditionsbetrieb einen vielseitig interessierten

## Büroangestellten

für abwechslungsreiche Tätigkeit (Lagerwesen, Erledigung von Zollformalitäten, Grenzabfertigung). Idealalter 20 bis 25 Jahre.

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsverhältnis bei zeitgemäßer Entlohnung und guten Aufstiegsmöglichkeiten; alternierende 5-Tage-Woche, Personalversicherung und weitere Sozialleistungen.

HANDELS- und LAGER AG HALAG  
9430 St.Margrethen, Telephon 071/71 19 02

wareneinkauf verlangt wird. Sehr guter Lohn, 5-Tage-Woche, Versicherung, günstige Wohnverhältnisse in Ortschaft am Bodensee. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten mit Zeugnissen und Photo unter der Chiffre X 63698 G an Publicitas, 9001 St.Gallen

Im Tagblatt steht's Im Tagblatt  
Im Tagblatt steht's Im Tagblatt

# hauru

Wir suchen für unser Geschäftshaus an der Davidstraße 27

## Hauswart-Ehepaar

(evtl. Hauswart-Chauffeur)

Wir verlangen: einwandfreien, verträglichen Charakter, fleißige und ehrliche Leute;

**Mann:** für die Besorgung der allgemeinen Hausarbeiten und Mithilfe in der Spedition (Chauffeur), handwerkliche Arbeiten;

**Frau:** für die täglichen Reinigungsarbeiten.

Idealalter: 30 bis 45 Jahre.

Wir bieten: selbständige und vielseitige Stellung bei guter Entlohnung, freie 3- bis 4-Zimmer-Wohnung (einfach); angenehme, geregelte Arbeitsbedingungen. Bei Eignung Lebensstellung.

Schriftliche Offerten von tüchtigen Bewerbungspartnern mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Eintrittsmöglichkeit sind zu richten an

HAURY & CO. AG, Davidstraße 27, 9001 St.Gallen  
Telephon 071/23 16 05

# hauru

Haben Sie schon mit einem Fachmann über die Freuden und Möglichkeiten des Außendienstpersonals aufzuklären. Wenn Sie mir, als Repräsentant eines großen, schweizerischen Fabrikationsunternehmens, untenstehenden Talon ausgefüllt einsenden, werde ich Sie unter Wahrung vollster Diskretion zu einer freien Aussprache einladen.

Anfragen unter Chiffre T 80378 an die Publicitas, 9001 St.Gallen

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_ Alter: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

## Interessanter Nebenverdienst

Für die Verteilung von Drucksachen in alle Haushaltungen suchen wir zuverlässige Personen.

Kein Einzug. Geeignet für Hausfrauen und Pensionierte.

Zollikofer & Co. AG, Gutenbergstr. 13  
Telephon 23 15 51, St.Gallen

## Mettler

Für unsere Zwirnereiabteilung suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft eine tüchtige, zuverlässige

## kaufm. Mitarbeiterin

für Fakturierung, Musterungs- und Sekretariatsarbeiten.

Die Arbeit ist interessant, abwechslungsreich und verlangt geläufiges, sauberes Maschinenschreiben.

Wir bieten den Leistungen angemessenes gutes Salär, angenehmes Arbeitsklima, Aufnahme in die Pensionskasse, 5-Tage-Woche.

Wenn Sie Wert auf eine vielfältige Tätigkeit legen, so schreiben Sie bitte mit den üblichen Unterlagen oder telefonieren Sie, damit wir Sie zu einer Besprechung einladen können, an die Personalabteilung der

E. Mettler-Müller AG, 9400 Rorschach  
Zwirnerei und Nähfadenfabrik  
Telephon 071/41 31 21